



Dreifaltigkeitskirche Konstanz



Baden-Württemberg

REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART
LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Die Restaurierung der Deckenbilder von Franz Joseph Spiegler

Stephan Bussmann



Abb. 114
Kartierung des Deckengemäldes



Abb. 115
Kartierung der vier Kartuschenbilder



Abb. 116
Signatur mit Reinigungsachse der
Trockenreinigung

Das 1740 vom süddeutschen Barockmaler Franz Joseph Spiegler (1691–1754) gemalte Deckenbild und die vier Kartuschen zeigen einen relativ guten Erhaltungszustand (vgl. Abb. 48–54, 114–116). Sie waren aber durch Oberflächenschmutz, mehrere Überzüge sowie partielle Übermalungen in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild stark beeinträchtigt.

Eingriffe älterer Restaurierungen und Renovierungen

Im Hauptgemälde auf der südwestlichen Hälfte müssen ehemals größere Putzstücke heruntergefallen sein. Hier liegen zwei größere Fehlstellen vor, die bei einer früheren Restaurierung gekittet und retuschiert wurden. Vermutlich entstand der Schaden durch den nachträglichen Einbau der sieben Kabel-

bzw. Luftlöcher im Bild (Einbau von Blechröhren), wobei die dadurch entstandenen Fehlstellen neu verputzt und die Randbereiche großzügig übermalt wurden (Abb. 117 a–b).

Naturwissenschaftliche Untersuchungen hatten ergeben, dass sich mehrere Überzüge auf dem Deckenbild und den Kartuschenbildern befanden. Ein stark nachgedunkelter und pigmentierter



Abb. 117a
Zwischenzustand nach
Trockenreinigung und
noch nicht vollständiger
Dampfstrahlreinigung
(siehe Restfeld)



Abb. 117b
Endzustand nach Teil-
abnahme der dunklen
Übermalungen im Be-
reich des Luftloches
und korrigierender
Tratteggio-Retusche
der ästhetisch stark
störenden Übermalun-
gen vorangegangener
Restaurierungen

Leimüberzug konnte mit der Restaurierung von 1907 in Verbindung gebracht werden. Auf diesem befand sich ein weiterer Überzug aus der Restaurierungsphase von 1957, bei dem es sich analytisch um ein Polyvinylacetat-Copolymer handelte.

Vermutlich wurde mit dem ersten Überzug von 1907 eine „Abdämpfung“ der Malereien von Spiegler intendiert. Unabhängig von der möglicherweise seinerzeit bereits angestrebten Abtönung dunkeln Leime dieser Art zusätzlich im Laufe der Zeit stark nach.

Mit dem vollflächig aufgetragenen Kunstharz-Überzug von 1957 sollten vermutlich vermeintlich pudernde Malerschichten gefestigt werden. Weshalb dieser vollflächig aufgetragen wurde, ist aus heutiger Sicht nicht nachvollziehbar.

Putz- und Malereiträger

Die hölzerne Deckenkonstruktion konnte nur in Fehlstellen vom Stuck begutachtet werden (vgl. auch Beitrag Bauer). Auf breiteren Deckenschalungsbrettern wurden Latten mit schmiedeeisernen Nägeln befestigt (Abb. 118), die als Trägermaterial für den Putz dienen. Diese Art der Konstruktion dürfte sich auch im Bereich der Deckenbilder befinden.

Der Aufbau des Putzes, auf dem die Malerei ausgeführt wurde, konnte aufgrund nicht vorhandener größerer Fehlstellen nicht bestimmt werden. Vergleichbare Deckenbilder dieser Zeit lassen in der Regel einen zweischichtigen Putzaufbau erkennen.

Malerei

Die in warmen Erdfarben gehaltene Malerei ist freskal gebunden, d. h. auf den noch feuchten Putz aufgebracht worden. Der Farbauftrag ist unterschiedlich pastos. Neben reinen und lasurartig aufgetragenen Pigmenten und Pigmentausmischungen verwendete Spiegler auch Kalk als Bindemittel und Malmaterial (Abb. 121). Organische Bindemittel als Zusatz konnten nicht nachgewiesen werden. Eine UV-Fluoreszenz-Untersuchung ergab keine signifikanten Fluoreszenzmerkmale. Die Malerei muss relativ schnell ausgeführt worden sein (Abb. 120).

Tagewerksgrenzen sind sehr schwer bis gar nicht auszumachen, sodass man von einer Verdichtung der Übergänge bis zu partiellen Überschlammungen ausgehen muss. Als Malhilfe konnten



Abb. 118
Putzträgerkonstruktion im Bereich einer Ausbruchsstelle des Stuckes



Abb. 119
Deckenbild während der Glutinleimüberzugsabnahme mit waagrecht verlaufender Reinigungsachse, Mai 2005



Abb. 120
Detail während der
Abnahme des Glutin-
leimüberzugs (Auge
des „Nikolaus von
Tolentino“)

teilweise verwischte schwarze Kohle-
konturen ausgemacht werden sowie
leichte Ritzungen in den frischen Ver-
putz, wie beispielsweise bei dem von
den Engeln getragenen aufgeschla-
genen Buch mit der Inschrift: „S Maria
Ora Pro Populo“.

Als Pigmente wurden sehr wahrschein-
lich fast ausschließlich Erdfarben ver-
wendet. Analysen zur Bestimmung der
Blaupigmente wurden nicht durchge-
führt.



Abb. 121
Im Streiflicht zeigt
sich die pastose Mal-
schicht und die raue
Oberflächenstruktur

Zustand

Neben einer starken Verschmutzung mit Staub, Spinnweben und Ruß und den aufgetragenen verdunkelnden und glänzenden Überzügen gab es vereinzelt im Bereich von Rissen Ablösungen des Putzes vom Untergrund. Diese beschränken sich jedoch nur auf eingegrenzte Bereiche und wurden durch statische Bewegungen verursacht. In allen anderen Partien war noch ein guter Kontakt zum Holzträger gewährleistet. Es gab zahlreiche Risse, die sich zumeist entlang der darunter befindlichen Holzträgerkonstruktion abzeichneten. Zumeist waren diese nicht sehr groß und die Flanken relativ stabil. In Bereichen, wo Scher- und Stauchkräfte auftraten, stand die Feinputzschicht dachförmig auf und es bestand die Gefahr des Abbröckelns. Nach der Verschmutzung der verwitterten Risskanten zu urteilen, dürften die Risse älteren Datums sein. An sehr wenigen Stellen lagen leicht pudernde und aufstehende Malschichten vor, so beispielsweise im Gewand des Erzbischofs und an der rechten Blüte im vierten Kartuschenbild.

Zur Konzeption und den erfolgten Maßnahmen

Neben der Trockenreinigung (Abb. 116, 125b) und bestandserhaltenden Maßnahmen entschied man sich nach der Erstellung einer kleineren Probefläche und gründlicher Abwägung mit allen Beteiligten für die Abnahme des Glutinleimüberzugs. Dieser Maßnahme ging eine Reduzierung des darüber liegenden transparenten Kunstharzüberzugs mit Lösemitteln voraus (vgl. Beitrag Jakobs).

Die zusätzliche Abnahme des Glutin-

leimüberzugs erfolgte mit einem Niederdruck-Dampfstrahlgerät. Dies war aufgrund der stabilen Freskomalschicht möglich. Bei diesem Verfahren kommt warmes Wasser in Form von Heißdampf zum Einsatz, das eine schonende Abnahme des Überzugs ermöglicht, was insbesondere im Hinblick auf die sehr raue, körnige Oberfläche des Freskos zu berücksichtigen war. Die durch dieses Verfahren angelöste Glutinleimschicht wurde abschließend mit einem mikroporösen, glatten Schwamm abgetupft und aufgesaugt (Abb. 124).



Abb. 122

Während der Putzkonsolidierung: eine flexible Druckkompressse soll verhindern, dass sich die gelöste Putzscholle während und nach der Hinterspritzung mit Hinterfüllmasse ablöst. Die Oberfläche ist temporär mit Cyclododecan (einem flüchtigen Bindemittel) eingestrichen als Schutz vor Wasserflecken und Läufern und zur Abdichtung der Risse



Abb. 123
Putzfestigung von mürben, aufgerissenen
Putzpartien. Die Malschichtoberfläche wurde mit
einem flüchtigen Bindemittel temporär hydro-
phobiert



Abb. 124
Arbeitsfoto während der Dampfstrahlreinigung im
Mai 2005

Eine Malschichtfestigung erfolgte in geringem Umfang ausschließlich bei den äußeren Blüten im vierten Kartuschenbild. Hier mussten pastose Farbschollen (gelbe Höhungen) wieder angeklebt werden. Die Hinterspritzung der Putzhohlstellen erfolgte mit einer mineralischen Hinterfüllmasse auf Basis von Kalkhydrat mit hydraulischen Komponenten. Mindestens eine halbe Stunde vorher wurde die Putz- und Malschichtoberfläche mit einem temporären Bindemittel hydrophobiert und größere Risse damit geschlossen, um Wasserflecken zu verhindern und die

Malerei vor Lüfern von Injektionsmitteln zu schützen (Abb. 122). An einigen wenigen mürben Ausbruchstellen erschien eine partielle Putzfestigung notwendig. Diese erfolgte mit einem in Lösemittel verdünnten Kieselsäureestertyp (Abb. 123). Größere Risse und kleinere Fehlstellen wurden mit einem Sumpfkalkmörtel wieder geschlossen. Feinere Risse wurden belassen, um bei zukünftigen Bewegungen des Putzträgers keine Stauchungen und Scheuerungen zu verursachen, was zwangsweise zu neuen Rissen oder Abhebun-

gen im Originalgefüge führen könnte. Die Strichretusche der Kittungen erfolgte mit Gummi arabicum und Trockenpigmenten. Störende, verdunkelnde Übermalungen wurden, soweit sie nicht schonend zu entfernen waren, ebenfalls mit einer Strichretusche zurückhaltend überretuschiert (Abb. 117b)

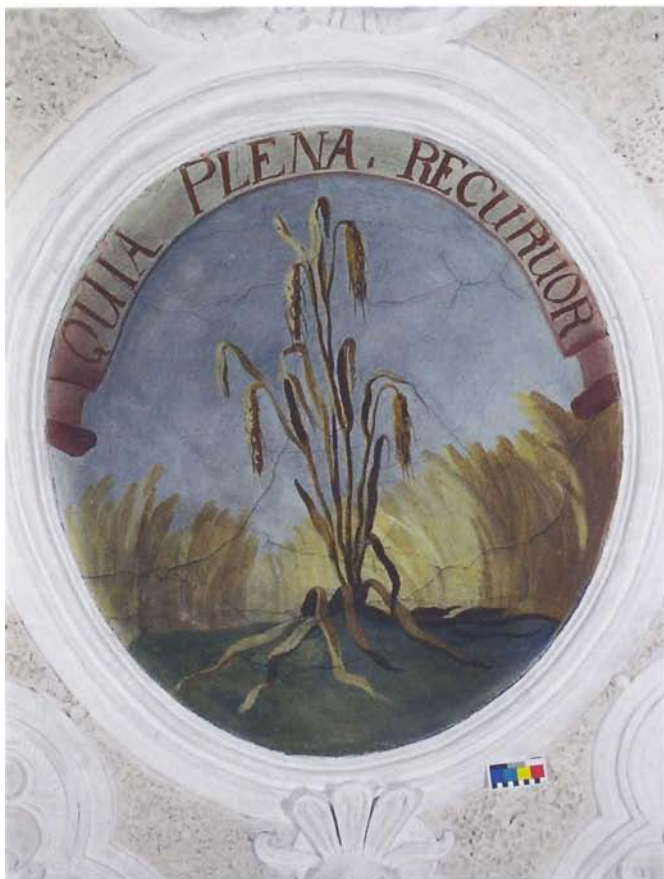


Abb. 125 a–d
a: Kartuschenbild Nr. 3 im Vorzustand



b: Kartuschenbild Nr. 3 nach Trockenreinigung im linken Teil

Dokumentation

Alle Arbeitsschritte wurden in Text und Bild dokumentiert. Als Grundlage der graphischen Dokumentation dienen Gesamtaufnahmen von Mittelbild und

Kartuschen. Eingetragen wurden Bestands- und Schadensbilder, wie z. B. Fehlstellen, Ausbrüche, Risse und Hohlstellen sowie die durchgeführten Maßnahmen, wie z. B. Injektionsstellen mit Mengenangabe, Putzergänzungen,

Probestellen u. a. (vgl. Abb. 114–115). Die Restaurierung dauerte mit Unterbrechungen von Juli 2004 bis Juni 2005.



c: Kartuschenbild Nr. 3 nach Trockenreinigung
und teilweiser Abnahme des Glutinleimüberzuges



d: Kartuschenbild Nr. 3 im Endzustand